



Quelle: www.frei04-publizistik.de, # 37|2016

14. September 2016

Schlagworte: Werner Sewing | Stadtsoziologie

Der Soziologe

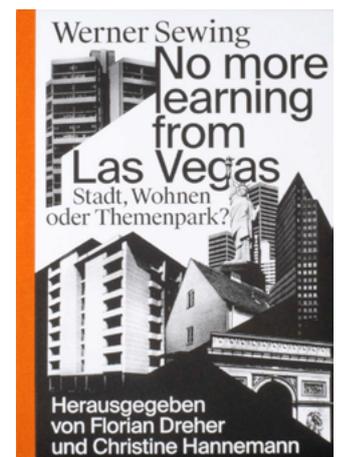
als engagierter Stadtbürger

Der zuletzt an der Architekturfakultät des KIT in Karlsruhe lehrende Soziologe Werner Sewing war am 27. Juli 2011 gestorben. Eine Veranstaltung in Berlin erinnerte an ihn und sein Fach – und stieß auf fulminantes Interesse. Vorgestellt wurde unter anderem ein neues Buch, das verdeutlicht, welche Lücke Werner Sewing (1951-2011) in der öffentlichen Architektur- und Stadtdiskussion hinterließ.

Die Architektenkammer Berlin, der Berliner BDA, Freunde und Kollegen aus verschiedenen Hochschulen luden pünktlich zum fünften Todestag zu einer Buchvorstellung ins DAZ ein. Christine Hannemann, Soziologieprofessorin aus Stuttgart, und Florian Dreher, enger Mitarbeiter Sewings am KIT, haben aus Werner Sewings immenser Texthinterlassenschaft ein Lesebuch mit Interviews und Aufsätzen zusammengestellt, den die Herausgeber als Fortführung seines Opus Magnum verstehen, des Sammelbandes „Bildregie – Architektur zwischen Retrodesign und Eventkultur“, der 2003 in der honorigen Reihe *Bauwelt Fundamente* erschien (Nr. 126, inzwischen leider vergriffen).

Werner Sewing hat unter Fachkollegen, Mitstreitern und nicht zuletzt bei vielen Zuhörern mit seinen rhetorisch bravourösen Auftritten nachhaltigen Eindruck hinterlassen, weshalb trotz des sehr warmen Juliabends eine große Zuhörerschaft erschien.

Florian Dreher und Christine Hannemann (Hrsg.): Werner Sewing. No more learning from Las Vegas. 368 Seiten, zahlreiche Schwarzweiß-Abbildungen, Spector Books, Leipzig 2016, 32 €, ISBN 978-3-944669-63-2



Generationenübergreifend war man auf die von Claus Kämpf (BDA-Stadtsalon) moderierte Unterhaltung zwischen den Herausgebern sowie den am Buch beteiligten „Kommentatoren“ Angelika Schnell (Wien), Johannes Boettner (Neubrandenburg) und dem Berliner Stadtplaner Wulf Eichstädt gespannt. Im Gespräch stand jeder Teilnehmer für eines der Kapitel, nach denen die für das Buch ausgewählten Texte gruppiert wurden.

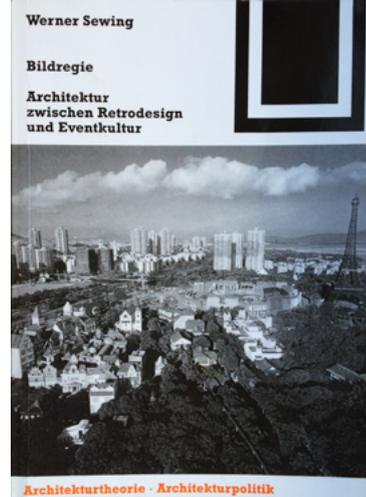


Rhetorisch begabt und streitlustig – der „elegant fechtende Disputant“ Werner Sewing erhielt 2006 den Schelling Architekturtheorie-Preis. In der Laudatio hieß es: „Einzigartig ist seine analytisch scharfe und aufrichtige Beurteilung zeitgenössischer Architektur und Stadt“, siehe > hier
Zur Vita siehe > hier. (Bild: privat)

Der Stadtbewohner mischt sich ein

Unter dem Rubrum „Die Stadt“ geht es um Architektur als Medium der Identitätsbildung. Leider finden sich Sewings fulminante Polemiken der Neunzigerjahre gegen die „Berlinische Architektur“ hier nur zitatweise im Kommentar. Dafür gibt er als Gründungsvorsitzender des Fördervereins der Stiftung Baukultur im Gespräch mit Ursula Baus und Michael Braum, gerade wegen der wild mäandernden Themenvielfalt, einen guten Einblick in seine politische Denkwelt. Wer dazu noch einmal dem furchtlos und elegant fechtenden Disputanten folgen möchte, dem sei das pointierte Plädoyer „Die schöne Stadt“ empfohlen – solch Maß an Analyse, Geist und Leidenschaft fehlt heute weithin.

Im Mittelpunkt des Kapitels „Wohnen“ steht ein großer Aufsatz über „das Reihenhaus als gebaute Paradoxie der Moderne“. Im Abschnitt „Kampf um den Winterfeldplatz (1983-89)“ wird der stets machtkritisch argumentierende Soziologe als engagierter Stadtbürger vorgestellt. Sewing hatte sich auf die Seite einer aufbegehrenden Bürgerinitiative geschlagen und als strategisch kompetenter Berater also ganz praktischen Anteil am Sieg des Bürgerwillens in einem der spektakulärsten Planungskonflikte der späten Westberlin-Jahre. Zunehmende Neigung zum grundsätzlichen Theoretisieren belegt das vierte Kapitel („Themenpark“), in dem Stadtgestalt und Architektur einer offensiv politischen Deutung unterzogen werden. Diese Überlegungen, etwa zur Postmoderne als Absage an das ursächlich soziale Projekt der Moderne, zum New Urbanism als neoliberale Marktstrategie oder zur Verlinkung von Shopping-Kultur und Disney-World, kommen wohl am ehesten ohne die vielen zeitbedingten Konflikthintergründe der vorherigen Texte aus; in ihnen lassen sich somit leichter Ansatzpunkte finden für weiteres Diskutieren über den Lebenshorizont des kritischen Denkers Werner Sewing hinaus.



Werner Sewing: Bildregie. Architektur zwischen Retrodesign und Eventkultur. Band 126 der Bauwelt Fundamente, Basel 2003
ISBN 3-7643-6904-3
(nur noch in Bibliotheken und Antiquariaten)



Wohnschlangen und Punkthochhäuser in Vällingby Centrum, Aufnahmen von Werner Sewing 2007.



Werner Sewings Bibliothek wurde an seine letzte Wirkungsstätte, das KIT nach Karlsruhe transferiert. Die Inventarisierung schreitet voran, siehe > hier



Barrikaden und Bildermacht

Dem Weiterführen der Diskurse sollte jener Abend ja eigentlich gewidmet sein, und in der Tat gelang es relativ schnell, aus den Denkanstößen des Buches Fäden für Heutiges wie Kommendes weiterzuspinnen. Etwa wenn Kammerpräsidentin Christine Edmaier bekannte, in der „Affäre Winterfeldplatz“ als Studentin des damals umstrittenen Wettbewerbssiegers Klaus Theo Brenner gewissermaßen „auf der anderen Seite der Barrikade“ gestanden zu haben. Noch heute falle es ihr deshalb schwer, zwischen der jederzeit leichthin geforderten Bürgerbeteiligung und der Sinnhaftigkeit fundierter Expertenurteile, etwa in Wettbewerben, pauschal zu entscheiden. Von der anschließenden Debatte über die „Bildermacht“ der Architekten mussten sich natürlich die Entwurfspraktiker im Publikum dann geradezu zwingend angesprochen fühlen. Beim Autor dieser Zeilen blieb ein anderes Detail des Plenumsgesprächs hängen: Nach seiner Haltung zum exemplarischen Konfliktfall „Stuttgart 21“ befragt, verwies Christine Hannemann auf Werner Sewings Bereitschaft, sich auch auf fremden Feldern – etwa Baugeschichte und Architekturtheorie – ausreichend „schlau zu machen“, um dort Wirksames zu leisten. Solche „Kompetenz engagierter Laien“, die durch energisches Mühen durchaus auf Augenhöhe mit den Koryphäen des jeweiligen Faches kommen, sei in Stuttgart durch den Negativbegriff „Wutbürger“ einfach dequalifiziert worden. Es wurde nicht ganz klar, ob es sich hierbei um eine verbürgte Argumentation Werner Sewings handelte. In seinem Sinne gedacht war es allemal.